

Alles sprach dafür, besonders auch der Umstand, daß die Bäuerin in unerlaubtem Umgange mit einem Knecht lebte, den ihr Mann ebendeshalb früher aus dem Hause gesagt hatte, dessen Stelle aber nachher sein Bruder bekam, und ihm so Gelegenheit verschaffte, wieder im Hause zu erscheinen. Aus Verdruß darüber ergab sich der Bauer dem Trunke, in welcher Leidenschaft ihn sein Weib noch geflissentlich bestärkt haben soll. So erzählt man sich die Sache; ein gerichtliches Resultat ist natürlich noch nicht bekannt. Die Bäuerin sitzt seit heute Abend im Kriminalgefängnisse zu Vöhringen. (N. K.)

Bei Hengen, D. Amts Urach, wurde vor einigen Tagen im Walde ein Hund plötzlich von der Wuth befallen, zerfleischte einen auf der Waide sich befindenden Ziegenbock und ist bis jetzt noch nicht eingefangen, obwohl sogleich Jagd auf ihn gemacht wurde. Ein Jäger behauptet zwar, ihm einen Streifschuß beigebracht zu haben, doch ist darauf nicht sicher zu zählen. (N. L.)

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Jettensburg, Def. Tübingen, und um den zu Börrenberg, Def. Weinsberg, mit welcher beiden neben freier Wohnung je ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 3. Februar 1848. K. ev. Konsistorium. Scheurleu.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Möglingen, Def. Dehringen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 205 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 4. Februar 1848. K. ev. Konsistorium. Scheurleu.

Dreißylbige Charade.

Erste Sylbe.
Emporgeführt von graufiger Entzündung,
Dring' fliegend ich in's Reich der Wolken ein,
Ost steh' ich mit der Nadel in Verbindung,
Werd ich wohl gar ein Schneidermeister seyn?
Ganz unentbehrlich bei der Städte Gründung,
Bin ich oft, wie das Wasser, klar und rein,
Kein Riese bringt mich oftmals von der Stelle,
Und bin doch oft ein winziger Geselle.

Zweite und dritte Sylbe.
Oh' noch das Feuer ein Prometheus kannte,
Und mich durch Feuers Kraft zum Daseyn rief,
War ich schon da; denn der Naturlauf bannte
Seit Dilm mich im Schooß der Erde tief;
Als Troja sank und als Carthago brannte
Und nun das Flammenmeer erlosch und schlief,
Da spielt' ich eine große traur'ge Rolle,
Und deckte rings das Feld, das trümmervolle.

B a c n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von S. Bertold.

Das Ganze.

So weit auch Beide auseinanderlassen,
Den Eigenschaften nach, hat doch die Zeit
Die Letzten zu der Ersten umgeschaffen,
Die Schwester ward des Bruders Kraft zur Beut';
Wenn sich in jähem Schwung die Räder raffen,
Der Bahnzug braust mit Windeschwindigkeit,
So kommt auf meine Rechnung, traun! das Meiste,
Drum schäzt die Welt mich, wissend, was ich leiste.

Auflösung der Charade in Nr. 10:
M a u s f a l l e.

Winnenden. Naturalienpreise vom 3. Febr. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	—	15	28	—	—
" Roggen . . .	10	40	10	8	9	36
" Dinkel . . .	6	40	6	15	5	24
" Gerste . . .	9	36	9	4	8	—
" Haber . . .	5	24	5	4	4	48
1 Simri Weizen . . .	2	—	1	52	1	48
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	30	1	24	1	20
" Erbsen . . .	2	—	1	48	1	40
" Linfen . . .	2	—	1	52	—	—
" Wicken . . .	—	48	—	40	—	36
" Welschkorn . . .	1	20	1	12	1	4
" Akerbohnen . . .	1	36	1	24	1	12

8 Pfund gutes Kernenbrod 24 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 7 Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch 8 fr.
" Kalbfleisch 7 —
" Schweinfleisch 11 —

Hall. Naturalienpreise vom 5. Februar 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	—	15	8	14	8
" Roggen . . .	10	16	9	48	9	12
" Gemischt . . .	10	24	9	57	9	36
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	11	44	—	—
" Gerste . . .	8	48	8	28	7	28
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	14	—	—	—
" Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	12 fr.					
Ein Kreuzerweck	6 Loth 1 Quint.					

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilingen u. s. w.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 12. Freitag den 11. Februar 1848.

Schlacht beim Welpesholze 1115. Heinrich V. hatte auf eine ihn und seinen Vater, Heinrich IV., entehrende Art demselben das deutsche Kaiserthum entrisen. Der Gram stürzte den Vater im folgenden Jahr in's Grab. Am 10. Februar brachen die gegen Heinrich V. empörten Sachsen, unter Anführung ihres Herzogs Lothar, nachherigen Kaisers, den Namen des Entthronten durch den Sieg über den unnatürlichen Sohn und die Niedermehlung von 45,000 seiner Krieger, ein Todtenopfer. Mit diesem Tage hörte alle Achtung, die man für Heinrich im Reiche als Kaiser gehabt hatte, auf; als Sohn und Mensch hatte er sie längst in den Augen aller Edeldenkenden verloren.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Die Ortsvorsteher werden angewiesen, von jeder Auswanderung eines Gemeinde-Angehörigen, die mit Unterstützung der öffentlichen Kassen erfolgt, dem Oberamt besondere Anzeige zu machen. Den 7. Februar 1848. Königl. Oberamt. Daniel.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Nach einer hier gemachten Anzeige ist noch eine ziemliche Anzahl von Handrissen und Messurfunden über die seit dem 1. Juli 1847 angefallene Veränderungen in der Boden-Eintheilung im Rückstande. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß diese Dokumente, sobald es die Witterung gestattet, beigebracht werden, damit alsdann auch der Eintrag der Veränderungen in die Karten und Ergänzungsbände in möglichster Wälde auf das Laufende gebracht werden kann, was in Ansehung der von früheren Jahren noch vorliegenden Rückstände jedenfalls noch während des gegenwärtigen Quartals zu geschehen hat. Den 9. Februar 1848. Königl. Oberamt. Daniel.

Backnang. Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft der Gottlieb Belz, Metzgers Wittwe, bestehend in einem Wohnhaus in der Spaltgasse, der Hälfte an einer Scheuer hinter dem Haus und 2 1/2 Brl. 5 5/8 Mth. Aker in der hintern Thaus kommt



Samstag den 12. Februar 1848, Nachmittags 2 Uhr, und diejenige des Gottlieb Breuninger, Gerber, bestehend in der Hälfte an einem Wohnhaus sammt Garten auf dem Graben und die Hälfte an 1 Mrg. 1/2 Brl. 15 1/4 Mth. Aker im Engholz, Mittwoch den 23. Februar 1848, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum wiederholten und

letzen Aufftreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 4. Februar 1848.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

**Murr, Oberamts Marbach.
Bau = Afford.**

Das Pfarrhaus hier soll höherer Weisung gemäß reparirt und angemessen eingerichtet werden.



Diese Arbeiten werden in Murr
Freitag den 18. Februar,
Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhaus daselbst im öffentlichen Abstreich veraffordirt. Nach dem vorliegenden Ueberschlag betragen dieselben:

Arbeit des Maurers	690 fl. 46 fr.
" " Gypfers	243 fl. 30 fr.
" " Zimmermanns	455 fl. 57 fr.
" " Schreiners	324 fl. 35 fr.
" " Schlossers	194 fl. 52 fr.
" " Glasers	62 fl. 34 fr.
" " Glaschners	27 fl. 20 fr.
" " Hafners	6 fl. 24 fr.
Dehlanstricharbeit	70 fl. 42 fr.

Die Affordliebhaber werden eingeladen, zur bestimmten Zeit sich an Ort und Stelle einzufinden. Dieselben müssen sich aber über ihr gutes Prädikat und den Besitz der erforderlichen Mittel mit einem gemeinderäthlichen von dem betreffenden Oberamt beglaubigten erneuerten Vermögenszeugnisse und über erprobte Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit mit dem Zeugnisse eines im Staatsdienst angestellten und dazu befähigten Baumeisters befriedigend ausweisen.

Den 5. Februar 1848.

R. Kameralamt R. Bezirksbauamt
Großbottwar. Dietigheim.

**R o s t a i g.
Liegenschafts = Verkauf.**

Am 25. Februar d. J. als am Matthiasfeiertag, Nachmittags 1 Uhr, wird die Liegenschaft der



Jacob Hagel's Wittib, welche in Haus, Scheuer, Gärten, Acker und Wiesen besteht, auf dem Rathszimmer



dahier im Exekutionsweg zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Januar 1848.

Schultheißenamt.
Wieland.

Burgstall, Oberamts Marbach.

Kelterverkauf mit zwei Bäumen.

Die Ortskollegien haben beschlossen, die hiesige

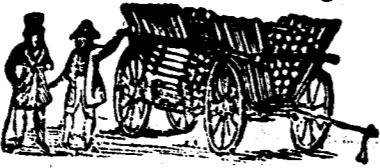
80' lange und 35' breite Kommunkelter auf den Abbruch zu verkaufen. Die Aufftreichsverhandlung ist auf

Mittwoch den 16. Februar bestimmt und Liebhaber hiezu werden, unbekannt mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen, und wird noch bemerkt, daß die Bedingungen zu diesem Verkauf beim Beginn der Verhandlung

Vormittags 10 Uhr bekannt gemacht werden.

Der Gemeinderath.

**Forstamt Reichenberg, Revier Reichenberg.
Holz = Verkauf.**



In dem Staatswald Masselter beim Charlottenhof kommen am 17. und 18. d. M.

- 35 Klafter buchenes, Brennholz,
- 10 " birkenes,
- 2 " aspene
- 4850 Stück buchenes, Wellen
- 1900 " birkenes,
- 750 " erlene und
- 425 " Nadelholz

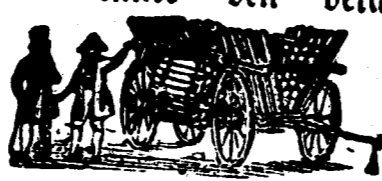
zum öffentlichen Verkaufe, was unter dem Anfügen hiemit bekannt gemacht wird, daß die Zusammenkunft an jedem der genannten Tage, Vormittags 9 Uhr, im Walde selbst stattfindet.

Reichenberg, den 5. Februar 1848.

R. Forstamt.

Forstamt Lorch, Revier Kaisersbach.

Holz - Verkauf.



Unter den bekannten Bedingungen finden nachstehende Holzverkäufe Statt.

Dienstag den 15. Februar, Vormittags 10 Uhr,

aus dem Staatswald Bruch und Rothenbühl: 1/4 Klafter buchenes Scheiter, 17 Klafter dto. Prügeln, 129 3/4 Klafter tannene Prügeln, 18 Klafter dto. Abfallholz und 3 1/4 Klafter hartes Stockholz.

Mittwoch den 16. Februar, Vormittags 9 Uhr, aus den oben genannten Waldtheilen und aus dem Staatswald Häuptles und Brandschlag: 14 Stück buchen Stammholz, 943 Stück tannen Sägholz, 281 Stück dto. Bauholz und 330 Stück tannene Stangen.

Donnerstag den 17. Februar, Vormittags 9 Uhr, aus dem Staatswald Häuptles und Brandschlag: 10 1/4 Klafter buchenes Prügeln, 75 dto. Wellen, 118 1/2 Klafter tannene Prügeln, 4 Klafter dto. Abfallholz.

Die Zusammenkunft ist an den drei genannten Tagen in Mönchhof. Die Ortsvorstände wollen für pünktliche Bekanntmachung Sorge tragen.
Lorch, den 7. Februar 1848.

Rönlgl. Forstamt.
Schiller.

Sulzbach. (Stroh = Verkauf.)

Am Montag den 14. dieß, Nachmittags 2 Uhr, werden dahier 170 Bund Jehensstroh im öffentlichen Aufftreich verkauft.
Den 9. Februar 1848.



Fürstl. Löwenst. Unterpflege.
B o l z.

Privat = Anzeigen.

B a c k n a n g.

Fahrniß - Versteigerung.

Unterzeichneter ist Willens,
Mittwoch den 16. Februar,
Morgens 8 Uhr,

gegen gleich baare Bezahlung eine Fahrnißversteigerung abzuhalten, wobei zum Verkauf kommt: viele Bücher, Schreinwerk, worunter eine geschliffene Kommode und großer Kleiderkasten, schöne Bettladen, Sopha und Sessel mit Federn, eine Repetiruhr, viele und schöne Porträts, ein großer Spiegel, Glas und Porzellan, Küchengeschirr und viel allgemeiner Hausrath. Ein angemachter Leiterwagen mit Zugehör, ein neuer Pflug und eine Kuh, wozu man die Liebhaber höflichst einladet.

Christian Stroh, Weißgerber.

B a c k n a n g. Rein gewässerte Stockfische sind zu haben bei



Hermann Richter.

Murrhardt. Rein gewässerte Stockfische bei



F. Finck.

B a c k n a n g.

Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die hiesige untere Schleif-, Gyps- und Stampfmühle gepachtet habe. Indem ich mich nun den Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend bestens empfehle, wird es mir Freude machen, alle

mir anvertraut werdenden Gegenstände auf's Pünktlichste und Schnellste zu besorgen.

Alle, welchen der Weg nach der Schleifmühle zu gehen zu entfernt ist, belieben nur ihre Gegenstände bei Kammacher Sinzig abzugeben, und solche auch daselbst wieder in Empfang nehmen zu lassen.

Geneigten Aufträgen steht entgegen
David Sinzig, Schwertschleifer.

B a c k n a n g. Messelsuppe, Samstag den 12. Februar, wozu höflichst einladet

Reuther zum Stern.

Verlorener Schirm.

Letzten Montag Abend gieng auf der Straße von Rielsingshausen nach Backnang ein noch ziemlich guter dunkler seidener Regenschirm verloren. Der Finder wolle ihn gegen Erkenntlichkeit bei der Redaction abgeben.

B a c k n a n g.

Entlaufener Schafhund.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Februar ist vom Hause des Jakob Kiedel ein schwarzer, mit rothen Füßen, rother Schnauze und rothem Federschweif gezeichneter Schafhund, der auf den Ruf „Prinz“ geht und mit ledernem Halsband versehen war, entlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung dem hiesigen Stadtschultheißenamt zu übergeben.



Schlischenweiler, Gemeindebezirks Sechselberg.

Verlaufener Hund.

Mein Hund, ein schöner, schwarzer, großer Schafhund, männlichen Geschlechts, mit einem ledernen mit drei eisernen Ringen versehenen Halsband, ist mir vor 5 Tagen entlaufen. Derjenige, der mit dem Hund wieder zu stellt, erhält eine gute Belohnung.



Den 9. Februar 1848.

Melchior Strohmaier.

Kleinaspach.

Fahrniß - Verkauf.

Wegen Auswanderung nach Amerika wird der Unterzeichnete Montag den 14. Februar, Morgens 8 Uhr anfangend, eine Fahrnißversteigerung durch alle Rubriken in seinem Hause gegen baare Bezahlung abhalten, wobei na-



mentlich eine Kommode mit Glasauffsatz, und zwei zweirädrige Handkarren mit eisernen Achsen, wovon der Eine ganz neu, sowie Wirthschaftsgeräthschaften aller Art vorkommen, besonders auch Fässer, als: ein 3 Eimer haltendes Faß in Eisen gebunden, ein Fährling, 19 Zmi haltend, in Eisen gebunden, ein Fährling, 18 Zmi haltend, in Holz gebunden, und mehrere kleinere Fässer; worunter 2 gleich große Dvalfässer, jedes 6 Zmi haltend, in Eisen gebunden, ferner etwa 3 Eimer 1847er Wein, rein gehalten und gutes Gewächs, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Leonhard Müller, Speisewirth.

Kleinaspach.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Das in Nr. 8 dieses Blattes beschriebene Haus und Güter des Schmiedmeisters Johannes Göpferl kommen

Montag den 14. Febr., Nachmittags, bei Speisewirth Müller hier zum letzten Mal in Aufstreich.

Das Haus besteht in einer zu ebener Erde gut eingerichteten Schmiedwerkstätte und Stallung zu 6 Stück Vieh mit einem Anbau zur Aufbewahrung von Heu; im zweiten Stock befinden sich zwei heizbare Zimmer, Stubenkammern und Küche; unter dem Dach zwei schließbare Kammern und zwei weitere große Holzkammern; beim Haus befinden sich 14 Ruthen Gemüsegarten.

Das Haus mit Schmiedhandwerkszeug und Garten ist angekauft um 950 fl. und wird unmittelbar nach dem Aufstreich dem Meistbietenden zugeschlagen. Am

Dienstag den 15. Februar wird derselbe in seinem Hause eine Fahrnißauktion durch alle Rubriken abgehalten, worunter namentlich ein neues Kinderwägelchen mit eisernen Achsen und Federn und ein

neuer Handkarren vorkommen; auch kommen etwa 40 Simri Erdbirnen, 25 Centner Heu und 30 Bund Stroh zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Liebenstein, Oberamts Besigheim.

Anzeige.

Meinen patentirten sechsjährigen Rapphengst ohne Abzeichen, schweren Schlags, will ich hiermit den Herren Stutenbesitzern auf vorstehende Beschälzeit empfohlen haben.

Den 4. Februar 1848.

Dom-Pächter Stiefbold.

Oppentweiler. [Haus-Verkauf.]

Ein im hiesigen Ort sehr geräumiges, gut gebautes Haus mit Stallung hat aus Auftrag ganz billig zu verkaufen
Schultheiß Scharpf.

Heutenbach. [Wagen feil.]

Ein angemachter Leiterwagen mit 10 Ketten versehen, im besten Zustande, steht zu verkaufen bei
Johann Georg Kienzle.

Badnang. [Gelb.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind 300 fl. auszuleihen und bei der Redaction dieses Blatts zu erfragen.

Ueber China und seine Bewohner.

(Von Dr. Wilhelm Dieffenbach.)

(Fortsetzung.)

Die Volksreligion in China ist die indische des Buddha, oder Fo nach der chinesischen Benennung, und wurde im ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung in China eingeführt. Außer ihr hat auch noch die Lehre des Confucius und die lamaitische Religion ihre Anhänger und Befenner. Der Buddhismus ist eine mit den abenteuerlichsten Mythen und bizarrsten Erfindungen einer wild dichten Einbildungskraft ausgestattete Vielgötterei, welche als Fabelwerk kaum interessant ist, geschweige daß sie dem denkenden Leser noch ein anderes tieferes Interesse darbieten könnte. Man darf nur darüber Friedrich von Schlegels in vielfacher Beziehung lehrreiche Schrift: „Ueber die Sprache und Weisheit der Indier,“ welche vor etwa vierzig Jahren erschien, nachlesen, um von dem monströsen Polytheismus der Hindus eine recht anschauliche Vorstellung zu erhalten. Wiewohl gegen die spätere Geistesrichtung und neu angenommene religiöse Denkart dieses Schriftstellers Vieles zu erinnern seyn dürfte, so bleibt doch immerhin seine „Philosophie der Geschichte“ (Wien, 1829) ein schätzenswerther Beitrag zur Literatur im Allgemeinen, wie zur Beurtheilung der altasiatischen Civilisation im Besonderen.

Man ist zwar in Europa daran gewöhnt, China als das Reich des Stillstandes und der Unveränderlichkeit in den gesammten Staats- und Lebensrichtungen zu betrachten, allein nichts destoweniger hat dieses große Reich in seiner Geschichte eine Menge innerer Unruhen, heftiger Staatserschütterungen und anderer ähnlicher Ereignisse aufzuweisen, welche in ihrem Anfange wie in ihrem Verlaufe die blutigsten Kriege veranlaßten, ohne in ihrem endli-

chen Ausgange das Volk in seiner Kulturentwicklung, welche nunmehr seit etwa zwei Jahrtausenden im Beharrungszustande geblieben zu seyn scheint, weiter zu führen.

Die Vereinigung mehrerer unabhängiger Königreiche, aus denen China früher bestand, zu einer einzigen großen Monarchie unter dem ersten allgemeinen Kaiser, Shihoangti, welches denkwürdige Ereigniß zweihundert Jahre vor Christus stattfand, war unstreitig von großer politischer Bedeutung für den Gesamtstaat als solchen — ob aber auch für die Volkswohlfahrt und die allgemeinen Kulturbedürfnisse? dieß ist eine andere Frage, welche bei den unvermeidlichen Nachtheilen, welche eine im Großen ausgeführte Vereinigung von Ländern und Reichen unvermeidlich im Gefolge hat, eher verneinend als bejahend beantwortet werden dürfte. Wenn schon in kleinen Staaten die ungezügelte Herrschbegierde groß ist, so ist sie in großen Reichen weit bedeutender und scheint fast progressiv mit dem Erwerbe neuer Länder und Provinzen zu wachsen. Der zuverlässigste und treueste Bundesgenosse des chinesischen Absolutismus ist unstreitig die Landessprache, welche mit ihren 80,000 Schriftcharakteren Gegenstand des lebenslänglichen Studiums der Gelehrten ist, sohin von dem Volke nur in ihren ersten, für das bürgerliche Leben unumgänglich nöthigen Elementen erlernt werden kann. Sind auch von jenen 80,000 Schriftcharakteren etwa nur ein Viertel im allgemeineren Gebrauch, so ist doch diese Zahl schon groß genug, um das glücklichste Gedächtniß und den unverdroffensten Fleiß bei dem Studium der chinesischen Schriftsprache zu entmuthigen.

In welcher Weise der chinesische Absolutismus unter dem oben erwähnten allgemeinen Kaiser, der 200 Jahre vor Christus regierte, in der Form von allgemeinen Regierungsmaßregeln sich geltend machte, darüber haben die Annalen des „himmlischen Reichs“ zwei besonders bemerkenswerthe Thatsachen aufbewahrt, welche sattsam beweisen, daß der Despotismus, mit einer unbuldsamen, verfolgungsfüchtigen Religion im Bunde, überall zu denselben schlechten Mitteln greift, um die neuen politischen und religiösen Ideen bis in die Köpfe ihrer Urheber zu verfolgen und diese nöthigenfalls durch das Schwert der gefügigen Gerechtigkeit ohne Umstände abschlagen zu lassen, wenn den neuen gefährlichen Ideen auf keine andere Weise mehr beizukommen ist. Befagter Kaiser ordnete, wahrscheinlich zur Läuterung der herrschenden staatsgefährlichen Ideen in Religion und Politik, eine allgemeine Bücherverbrennung an. Er blieb aber nicht dabei stehen, sondern griff zugleich auch nach den Gelehrten, den wirklichen oder muthmaßlichen Urhebern der den Thron und die Religion bedrohenden Schriften, indem er 460 derselben aus der Schule des Confucius verbrennen ließ. Dieses große Auto-da-fe scheint doch Alles zu übertreffen, was später in der

Geschichte des südlichen und äußersten westlichen Europa's je Aehnliches vorgekommen ist, wiewohl man sich in diesen Ländern mit Rezerverbrennungen keineswegs sparsam erwiesen hat, wie man aus des berühmten Lorenzo Geschichte der spanischen Inquisition des Näheren ersehen kann. Es ist übrigens schade, daß die Annalen des „himmlischen Reichs“ über die veranlassenden Ursachen zu jenen großen Bewegungen und Umwälzungen in der chinesischen Gedankenwelt keine vollkommen befriedigende Aufschlüsse zu geben scheinen, sonst würde vielleicht die Geschichte den furchtbaren Terrorismus des ersten allgemeinen Kaisers von China mit noch größerem Abcheu brandmarken können.

Eine andere bemerkenswerthe historische Thatsache darf hierbei nicht übersehen werden, nämlich die, daß chinesische Art und Sitte auf die Eroberer des Reiches, Mongolen und Tartaren, stets einen solchen überwiegenden Einfluß äußerte, daß dieselben ihre Nationalität ablegten und mit der chinesischen vertauschten.

Ohne Zweifel erblickte die chinesische Regierung in ihrer Staatsklugheit in der Einführung der christlichen Religion durch die Missionäre eine bedenkliche Neuerung, welche früh oder spät Parteiungen und Unruhen im Staate veranlassen werde, weshalb sie noch im Jahr 1836 ein scharfes Edict gegen die Uebung und Verbreitung des Christenthums erließ. In der Provinz Canton wurde dasselbe durch Gu, den Schatzmeister, und Bam, den obersten Richter, publicirt. Es ist ein dem Inhalte und der Form nach merkwürdiges Altstück, und als Probe des chinesischen Kanzleistyls und der Regierungsansicht über das „gefährliche Christenthum“ theilen wir daraus folgende Stelle mit: „Die christliche Religion Europa's verbreiten, heißt das Volk betrügen. Diese Religion ist in der That das Verderben der Sitten und des menschlichen Herzens, und dieses ist die Ursache, warum sie zu allen Zeiten im Umfange des Mittelreichs verboten wurde; nach den von unsern Vorfahren uns überlieferten Weisungen aber ist Vergangenheit die Richtschnur der Zukunft. Das unwissende Volk läßt sich leicht hintergehen und schwer zurechtweisen; es ist daher nothwendig, gegen den Aberglauben mit Gewalt anzukämpfen.“ — Dieses scharfe Edict ist nun wohl schon längst außer Kraft getreten, seitdem die Engländer den fünfklauigen Drachen des jetztregierenden Kaisers Taoukwang (Ruhm der Vernunft), der den Thron seit dem 2. Sept. 1820 inne hat, glänzend überwunden haben. Unter englischem und französischem Schutze werden jetzt die Missionäre der unterschiedlichen christlichen Confessionen ihr Befehrungswert ungehindert betreiben können.

Wie man auch über das chinesische Reich im Allgemeinen urtheilen mag, sey es in Beziehung auf seine Gesetzgebung und Verwaltung, oder in

Rücksicht auf höhere Geistesbildung durch Kunst und Wissenschaft, so wird man doch darin den Chinesen Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen, daß sie in Ackerbau, Künsten und Gewerben ein fleißiges, strebsames Volk sind, und daß daher die technologische Kulturstufe, auf der sie stehen, keineswegs als eine bedeutungslose zu betrachten sey, welche sie übrigens leicht verlassen und zu fernern Fortschritten sich befähigen könnten, wenn sie aus dem chinesischen Zauberkreis, der schon seit einer langen Reihe von Jahrhunderten um sie gezogen, mit muthiger Entschlossenheit herausträten und von den Europäern das Bessere annehmen und das Gründlichere erlernen wollten. Sie, die früher im Besitze der Buchdruckerkunst waren, als die Europäer, eben so des Schießpulvers und der Magnetnadel — was könnten sie bei ihrem großen technischen Geschick, welches sie bei der uralten Seidenkultur, der Behandlung der Theestauden, der Fabrication des trefflichsten Porzellans und vieler anderer Gegenstände des Luxus und der Mode an den Tag legen, nicht noch Alles leisten, wenn sie sich fernerhin nicht mehr mit ihren ererbten Gedanken und Kunstfertigkeiten begnügen, sondern auch neue Methoden, neue Geschicklichkeiten bei dem Betriebe der bürgerlichen Gewerbe und Künste aneignen wollten. (Schluß f.)

Mannichfaltigkeiten.

— Als vor 900 Jahren die Vereitung der Blutwürste in Aufnahme kam, erließ Kaiser Leo folgenden Verbot: Es ist uns zu Ohren gekommen, daß man Blut in Gedärme wie in Säcke einpackt und so als ein ganz gewöhnliches Gericht dem Magen zuschickt. Es kann unsere kaiserliche Majestät nicht länger zusehen, daß die Ehre unseres Staates durch eine so frevelhafte Erfindung bloß aus Schelmerei frechflustiger Menschen geschändet werde. Wer Blut zur Speise umschafft, der wird hart gezeißelt, zum Zeichen der Ehrlosigkeit, bis auf die Haut geschoren und auf ewig aus dem Lande verbannt.

— Gewiß haben viele Leser an sich selbst schon die Erfahrung gemacht, daß ihnen der Genuß des grünen chinesischen Thees bei weitem nicht so gut bekam als der schwarze. Das wissen auch die Chinesen recht gut, denn in ganz China wird kein grüner Thee getrunken; man verkauft ihn nur. In der Londoner Chemischen Gesellschaft stattete denn auch kürzlich ein Chemiker Bericht über die Untersuchung des grünen Thees ab, wobei er versicherte, daß er nicht nur die ganze Färbung und Glasur des grünen Thees entfernt, sondern durch chemische Untersuchung auch gefunden habe, daß sie hauptsächlich aus Blausäure und Gyps bestehe. Daß der Genuß solchen Thees nachtheilig seyn muß, unterliegt hier nach keinem Zweifel mehr.

— Selten ist so gräßliches und dabei unverschuldetes Uebel über eine Gegend hereingebrochen, wie über die schlesischen Kreise Rybnik und Pleß. Der Jammer ist unendlich und muß jeden Fühlenden auf's Tiefste bewegen. Drei Jahre hat die Erde den Armen ihren Segen versagt, das letzte Jahr auch die spärlichen Kartoffeln. Tausende schleichen wie Gespenster umher, in den Städten und auf den Dörfern und erwarten den Tod als besten Freund, Tausende sind ihm schon erlegen. Der unendliche physische Jammer hat das Herz ertödtet, Kinder wüthen gegen Eltern, Eltern gegen Kinder im Wahnsinn des Hungers und des Fiebers.

— Auf ihrer großen europäischen Wanderung ist die Grippe in Madrid angekommen und hat zwei Drittel der Bevölkerung auf's Krankenlager geworfen. Die Minister können nicht regieren, die Kaufleute keine Geschäfte machen, die Wirthe müssen ihren Kaffee selbst trinken und manche vornehme Dame, die sich nie mit Kochen abgegeben hat, versetzt die Suppe ohne die Köchin. — An einer schlimmern Krankheit noch leidet die junge Königin, an der Fallsucht, wie die französischen Zeitungen wissen wollen.

— Dieser Tage hielten die Berliner Hutmacher eine Versammlung ab, in welcher sie beschloffen, aus ihrem Geschäfte die französische Mode zu erlösen. Bisher konnten nämlich die dortigen Fabrikanten erst dann Modehüte anfertigen, nachdem die Pariser die ihrigen bereits in alle Welt geschickt hatten. Diesen der deutschen Nationalität, wie sie sich ausdrücken, und ihrem Vortheile zuwiderlaufenden Mißbrauche wollen sie zunächst durch Stiftung eines Vereins steuern, in welchen sie sogleich möglichst viele Konsumenten (darauf kommt es allerdings an) hineinanzuziehen suchen wollen.

— Wien. In der Industrie ist abermals eine äußerst nützliche, namentlich für Ersparniß von Brennholz sehr wichtige Erfindung hier gemacht worden. Die längst bestehende Aufgabe nämlich, Bäckereien von Gusseisen zu fertigen, welche mit jedem beliebigen Brennmaterial: Steinkohle, Braunkohle, Torf u. von außen geheizt und in welchen ununterbrochen alle Sorten Brod und andere Gebäcke gebacken werden können, ist nun von dem hiesigen Kupferschmiedemeister Schmidt und Bäckermeister Wimmer vollkommen gelöst worden. Zwei solche eiserne Backöfen, welche äußerst dauerhaft konstruirt sind und jahrelang ohne Reparatur gebraucht werden können, sind hier seit mehreren Wochen im vollen Betriebe und liefern, wie sich täglich Sachverständige hievon überzeugen, nicht allein alle Gattungen Brod in bester Qualität, sondern in Vergleich mit gewöhnlichen steinernen Backöfen auch mit großem Vortheil in Aufwand von Brennmaterial und von Zeit. Durch ihre äußerst sinnreiche, zweckmäßige und doch sehr einfache Einrichtung ge-

währen sie für das Gelingen von jeder Backung vollkommene Sicherheit, indem das Verfahren hiebei nicht wie bei gewöhnlichen steinernen Backöfen auf einer Empirie beruht, die oft täuscht, sondern auf guten und festen Regeln. Durch die Heizung von außen und durch die Führung und gleichmäßige Vertheilung der Hitze und durch Luftzüge kann die Temperatur dieser Öfen, und zwar für die obere Hitze besonders und für die Bodenhitze besonders, immer nach dem angebrachten Thermometer und so genau hergestellt werden, als es augenblicklich an allen Theilen erforderlich ist. Um die zum Backen nöthigen Dämpfe, sogenannte Schwüle, ganz nach Maßgabe des Bedürfnisses zu erhalten, ist in der Mitte zwischen beiden Backöfen ein kleiner Dampfkessel angebracht, welcher mit der Nachhitze von der Feuerung für die Öfen geheizt wird, und von welchem man die Dämpfe nach Belieben in den Öfen einströmen läßt. Durch Fortleitung in Röhren wird dieser Dampf auch zur Beheizung sämtlicher Backereilokalitäten benützt. Nach den bisherigen Backungen ergibt es sich, daß mit einem dieser Öfen, welcher 14' lang und 12' breit ist, bei ununterbrochenem Backen binnen 24 Stunden 6000 Laibe oder 60 Centner Brod erzeugt, und daß zu einem Centner Brod nur sechs Pfund Braunkohle für Heizung des Ofens verbraucht werden.

Einheimisches.

— (Stuttgart, den 1. Febr.) Man erzählt sich hier nachstehenden merkwürdigen Fall: Vor ein paar Jahren wurde zur Verbesserung der obern Neckarschiffahrt in der Nähe von Besigheim ein Kanal angelegt, wozu eine Menge Güter im Wege der Expropriation erworben wurden. Die Güterzerstückelung in jener Gegend ist bedeutend, daher auch der Wohlstand nicht gerade sehr groß. Es müßte daher den früheren Besitzern der expropriirten Grundstücke von besonderem Werthe seyn, die Bezahlung für dieselben baldmöglichst zu erhalten. Aber es verging ein Monat um den andern; es verging über ein Jahr und noch war der Betrag nicht ausbezahlt. Die Leute jammerten, erinnerten, baten, aber ohne darum schneller zu ihrem Ziele zu gelangen. Da machte sich ein Bäuerlein von dem hart am Neckar liegenden Orte Gemrigheim auf den Weg nach der Residenz und flehte inständig um Beschleunigung der Sache. Mit einem vielleicht etwas kalten Kanzleistrof entlassen, gieng er nicht sonderlich vergnügt und wohl etwas bitter gestimmt der Heimath zu. Eine Strecke vor den Thoren der Stadt gesellte sich auf der Landstraße ein zwar sauber, aber einfach gekleideter Herr zu ihm und knüpfte ein Gespräch mit ihm an. Das Bäuerlein, froh, Jemand gefunden zu haben, gegen den er sein Herz

ausleeren konnte, that dieß ohne Rückhalt und beklagte sich bitter über die Saumlosigkeit der Kanzleimenschen in der Residenz, welche ihn nicht geringer Verlegenheit aussetze und mit ihm so viele Andere. Der Herr hörte ihm aufmerksam zu, fragte ihn auch wohl über Das und Jenas aus und verließ ihn, nachdem sie etwa eine Viertelstunde zusammengegangen waren, an der Prag, wo ehemals das Chauffeehaus gestanden und jetzt der Eingang und das Portierhaus zu dem königlichen Park Rosenstein sich befindet. Kaum hatte der Herr ihn verlassen, so gesellte sich ein Landsmann zu ihm, der ihn zuvor schon unterwegs verschiedne Male sonderbarlich zugewinkt hatte, was von ihm aber unbeachtet geblieben war. Dieser fragte ihn nun, ob er denn auch wisse, mit wem er so lange und so angelegentlich geplaudert habe; auf seine verneinende Antwort theilte ihm der Landsmann mit, der einfache Herr sey Niemand anders gewesen, als Se. Maj. Wilhelm I., König von Württemberg. Dem Bäuerlein fiel, als er merkte, daß sein Landsmann keinen Scherz mit ihm treibe, das Herz in die Hosens; die Sache gieng aber besser, als er dachte. Seine freien Aeußerungen hatten den guten Erfolg, daß er anderen Tags sein Geld erhielt, daß eine k. Commission im Orte und der Gegend erschien, welche schleunigst die Ansprüche Aller untersuchte, regulirte und in acht Tagen hatte kein Einziger mehr einen Kreuzer an die k. Staatskasse zu fordern. Die Nutzenanwendung mag sich Jeder selbst machen.

— Stuttgart, 9. Febr. (Ueber die beabsichtigte Abänderung des Gemeinde-Organisationsedikts.) Zu einem der dringendsten Wünsche, die aus allen Theilen des Landes zumal ertönten, gehörte unstreitig eine Abänderung unserer Gemeindeverfassung, namentlich in Hinsicht auf die Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Gemeinderathstellen! Schon vor anderthalb Jahren hat auch Se. Maj. der König selbst den hiesigen Gemeindebehörden gelegentlich der Gratulation wegen der Vermählung S. K. H. des Kronprinzen die erfreuliche Zusicherung ertheilt, daß diesem allgemeinen Wunsche werde Rechnung getragen werden. — Diese königliche Zusicherung ist nunmehr in Erfüllung gegangen, indem der Herr Minister des Innern in der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher verschiedene Reformen in der Organisation der Gemeinden zum Zweck hat, darunter auch die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Gemeinderathstellen. — Wir wollen uns zunächst nur kurz mit Betrachtungen einiger der Hauptpunkte beschäftigen. Der vorgelegte Gesetzentwurf setzt die Amtsdauer der Gemeinderäthe auf 9 Jahre fest und zwar in der Art, daß je nach 3, 6 und 9 Jahren ein Drittel derselben, erstmals durchs Loos, austritt, aber wieder auf's Neue gewählt werden kann. Eine Ablehnung der Wahl kann nicht stattfinden, und ist eine Resignation

auf die Gemeinderathsstelle erst nach dreijähriger Amtsdauer und von da an eine Ablehnung etwaiger neuer Erwählung für die nächsten 3 Jahre gestattet. — Eine weitere bedeutende Abänderung der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen liegt in der neuen Wahlordnung. Es wird die Wahl nicht mehr wie bisher der gesammten Bürgerschaft in die Hand gelegt, sondern es soll solche in Gemeinden 1. und 2. Klasse einem Wahlkollegium übertragen werden, welches in Gemeinden 1. Klasse, ja nach ihrer Bürgerzahl, aus 60–120, in Gemeinden 2. Klasse aus 20–60 Mitgliedern bestünde. Die Wahlkollegien werden gebildet zur Hälfte aus den höchstbesteuerten Bürgern, zur andern Hälfte aus von der gesammten Bürgerschaft gewählten Bürgern, welche durch ihre Steuerzahlung bei dem Gemeindehaushalt interessiert sind. — Ein dritter Punkt betrifft die Deffentlichkeit der Gemeinderathsverhandlungen, welche in allen allgemeinen Angelegenheiten, namentlich was das Gemeindebudget u. s. w. betrifft, stattfinden soll; dagegen in Angelegenheiten Einzelner, wo es sich um Interessen, Ehre, Kredit, Vermögen der Bürger handelt, oder wo durch Deffentlichkeit wichtige Interessen des Staats oder der Gemeinde gefährdet werden könnten, bleibt die Sitzung wie bisher geheim.

(N. L.)
— Legten Samstag wurde im R. Wildpart Solitude eine große Schweinshage veranstaltet, welchem die höchsten Herrschaften persönlich anwohnten. Es wurden vier Eber geschossen.

— Donnerstag, den 3. Febr. stand der gräflich Dillen'sche Jäger Brommer von Dägingen, in öffentl. Schlußverhandlung vor dem Gerichtshof zu Tübingen, der Tödtung eines ruhig seinen Weg gehenden aber als Wilderer bekannten Mannes, Namens Nestler, angeklagt. Der Gerichtshof verurtheilte denselben trotz einer glänzenden Verteidigung des Hrn. Rechtsconf. Schwarzmann wegen vorsätzlicher Körperverletzung und daraus erfolgter Tödtung zu 6 Jahren Zuchthaus unter Abrechnung von drei Monaten des Untersuchungs-Arrestes.

— In Schwabbach, D. A. Heilbronn, sind die Kuhpocken ausgebrochen.

— Heilbronn, den 7. Februar. Heute Nacht gegen halb 12 Uhr kam das obere Neckareis und steckte sich bei Horkheim, wodurch dieser Ort in so große Noth versetzt wurde, wie seit Menschengedenken noch nicht geschah. Auch der nieder gelegene Theil von Sontheim steht unter Wasser. — Die Eisenbahn bei Bödingen hat nicht unbedeutenden Schaden gelitten und ebenso mehrere Privathäuser vor dem Brückenthor.

Mit dem heutigen Blatte wird das Register zum Murrthalboten von 1847 ausgegeben.

Zweifelhafte Charade.

Die Zweite kann nie ohn' die Erste gedeih'n;
Das Ganze fährt uns in Familien ein.

Auflösung der Charade in Nr. 11:
Steinkohlen.

Bachnang. Naturalienpreise vom 9. Febr. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	24	16	16	16	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	6	24	6	15	6	3
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	24	5	3	4	54
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	1	24	—	—
" Akerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	2	—	1	48	1	36
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod . . .	24	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	6	Loth 2 Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	8	fr.
" — geringeres . . .	7	—
" Kalbfleisch . . .	7	—
" Kuhfleisch gemästetes . . .	6	—
" — geringeres . . .	5	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	10	—
" — abgezogenes . . .	9	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 9. Februar 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	32	14	24	13	15
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	54	5	29	4	30
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	15	20	15	11	14	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	—	7	50	7	30
" Haber . . .	5	—	4	44	4	30

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Beltingen u. s. w.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 13. Dienstag den 15. Februar 1848.

Heinrichmann. Die Einführung eines andern wissenschaftlichen Lehrbuchs machte im vorigen Jahrhundert eben so viele Sensation, als ein neues Gesangbuch, oder ein neuer Catechismus in unserm. In den Schulen herrschte, bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts, Alexanders von Dole Grammatik in lateinischen Knittelversen. Acht Jahre arbeitete, mit Bebeln, Heinrichmann daran, diesen elenden Grammatiker durch ein besseres Lehrbuch zu verdrängen, bis es gelang. So ist also Heinrichmann von Sindelfingen, der fast 100 Jahre alt wurde, der Mann, der als einer der ersten die Barbarei aus unseren Gegenden vertrieb.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Nachdem das Register zum Murrthalboten von 1847 ausgegeben worden ist, werden die Ortsvorsteher erinnert, die mit einem * bezeichneten Inhalts-Anzeigen in das Register zum Befehlbuch zu übertragen.
Den 11. Februar 1848.
Königl. Oberamt.
Daniel.

Bachnang. (Diebstahl = Anzeige.)

In der Nacht vom 12. bis 13. d. M. wurden auf der hiesigen obern Spinnerei von der Rahme weg ein ganzes 23 Ellen langes Stück Tuch von schwarzer Farbe mit schwarzen Leisten, 9/4 breit, noch vollhaarig und decatirt, ferner 7 Ellen von einem weitem Stück modifarbenen Tuches mit gelben Leisten, 2 Ellen breit und vollhaarig, entwendet. Es wird dieß hiemit behufs der Wiederherbeschaffung des Gestohlenen und Entdeckung des Thäters öffentlich bekannt gemacht.
Den 14. Februar 1848.
K. Oberamtsgericht.
Völter, G.-Akt.

sucht, dieselbe im Betretungsfalle zu verhaften und anher einliefern zu lassen.
Den 14. Februar 1848.
K. Oberamtsgericht.
Völter, G.-Akt.

Gestaltsbezeichnung:

Alter 23 Jahre; Größe etwa 5' 3"; Statur unterseht; Gesichtsförm rund; Gesichtsfarbe schwarzbraun; Haare schwarz; Augbraunen desgleichen; Augen können nicht bezeichnet werden; Nase dick; Mund groß; Wangen voll; Zähne gut; Beine gerade. Ihre Kleidung kann nicht bezeichnet werden.

Bachnang. (Steckbrief.)

Die wegen Betrugs zu einer Arbeitshausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten verurtheilte Rosine Eslinger von Lautern hat sich der Erföhung ihrer Strafe durch die Flucht entzogen. Es werden daher sämmtliche Behörden ersucht, auf dieselbe zu

Bachnang. (Steckbrief.)

Die ledige Barbara Hellrich von Steinach, Oberamts Waiblingen, ist des Diebstahls und der Flucht verdächtig. Sämmtliche Behörden werden daher er-